

Streiflichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Streiflichter

Weltkirchenkonferenz. Der Weltrat der Kirchen hat seine 155 Mitgliedkirchen offiziell zur nächsten Weltkirchenkonferenz eingeladen, die vom 15. bis 31. August 1954 in Evanston (USA) stattfinden soll. Die Einladung weist auf die besondere Weltlage hin, in der die Vollversammlung zusammentreten werde. «Mit der Zunahme der mannigfachen Spannungen in den verschiedenen Teilen der Welt wächst entsprechend auch die Verantwortung einer Körperschaft, deren Aufgabe es ist, christliche Kirchen auf der ganzen Welt zusammenzuhalten. Wir schulden es sowohl dem Evangelium als auch der Welt, ein klares Zeugnis davon abzulegen, daß die Kirchen Christi eins sind im Dienst für die Sache der Gerechtigkeit für alle und für den Frieden der ganzen Welt.» Das Thema der Vollversammlung lautet: *Christus — die Hoffnung der Welt.*

Die Vollversammlung soll aus 1470 Teilnehmern bestehen, aus 600 Delegierten, 150 Sachverständigen, 100 bis 200 Jugenddelegierten und 600 anerkannten Besuchern.

Weltkirchenkonferenz? «Es ist schwer, nicht Satiren zu schreiben», möchte man mit Juvenal ausrufen. Diese Interessengemeinschaft der Theologen bangt um die Felle, die ihr allenthalben wegschwimmen und wegzuschwimmen drohen. Der Weltkirchenrat gesteht freimütig, daß die erste Aufgabe ihrer Körperschaft die ist, «die christlichen Kirchen der ganzen Welt zusammenzuhalten». Seit nahezu 2000 Jahren ist «Christus — die Hoffnung der Welt». Mit welchem Erfolg? Doch nur mit dem, daß der Gilde der Theologen jedweder Observanz das Gehalt und das gesicherte und geruhsame Leben erhalten blieb. Das ist ihre einzige Hoffnung, die sich in solchem Tun erfüllt. Daß an dieser in Aussicht stehenden Versammlung noch 150 «Sachverständige» mitwirken, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Sachverständig in was? Wozu denn der ganze Troß von Unsachverständigen, die auf Kosten der zuhausegebliebenen Gläubigen zu dieser Weltkirchenkonferenz fährt? Aber ach, wer merkt das schon. Das Volk will ja über den Löffel balbiert werden! Solange die Völker sich «bepfarren» lassen, solange wird die Welt vergebens auf Gerechtigkeit und Frieden warten. Es ist schon so, wie *Grabbe* sagt: «Wo nichts mehr helfen kann, da ruft man Pfaffen! Und das ganz folgerichtig. Denn niemand hilft so wenig wie ein Pfaffe!»

Keine Angst, ihr lieben Jesuiten! In Nr. 3 der «Befreiung» wurde kurz über die vom Regierungsrat des Kantons Zürich tolerierte Tätigkeit der Jesuiten an der katholischen Volkshochschule, am katholischen Akademikerhaus und am Maximilianeum berichtet. Kürzlich hat nun auch der Zürcher Kirchenrat dazu Stellung genommen. Der Leser vernehme, mit

welcher Festigkeit dies geschehen ist! Er meint zwar, der Artikel 51 der Bundesverfassung (Jesuitenverbot) sollte befolgt werden, solange er noch in der Verfassung stehe, beeilt sich aber zu versichern, daß er nicht auf das Drängen der reformierten Landeskirche in die Verfassung gekommen sei (Gott bewahre!!). Und er gibt dann der katholischen Kirche einen freundschaftlichen Wink mit den Worten, die reformierte Landeskirche sehe sich heute nicht besonders verpflichtet, für die Beibehaltung dieses Artikels einzustehen. Welcher Tief- und Weitblick! Die Herren im Zürcher Kirchenrat scheinen nicht zu wissen, daß zu weit getriebene Toleranz zum Strick um den eigenen Hals werden kann. Das alles um des sogenannten religiösen Friedens willen, der erst dann erlangt ist, wenn die Grabes-
 stille über den Protestantismus hereingebrochen ist. Nun, der Kirchenrat muß es ja wissen, was sein evangelischer Glaube noch wert ist.

Literatur

Haenßler, Ernst. Menschenwahrheit und Gotteswahrheit. Sammlung Wissen und Wahrheit, Heft 5. Bern, Gesellschaft für Wissen und Wahrheit, 1952, 56 S. Preis Fr. 3.20

Wir begrüßen die neue Nummer dieser geistig und stilistisch hochstehenden Publikationsreihe, deren einzelne Themenkreise wir schon immer mit Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt haben. Auch diesmal ist dem verdienstvollen Verfasser ein Volltreffer ins «Schwarze» geglückt und es ist zu erwarten, daß etliche unserer Gegner durch die vorliegende Schrift sich schmerzhaft getroffen fühlen und zu einer Gegenäußerung veranlaßt werden.

Manche Gesinnungsfreunde mögen den Titel der Schrift verwundert aufnehmen. Gibt es denn eine «doppelte Wahrheit», wie auch die mittelalterlichen Theologen einst behaupteten? Hatte doch schon *Goethe*, dem wir manch «kräftig Wörtchen» gegen jede müßige Gedankenspekulation verdanken, im «Faust I» erklärt:

«Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;
 Tor, wer dorthin die Augen blinzelnd richtet,
 Sich über Wolken seinesgleichen dichtet!»

Das war allerdings noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die ideologischen Wogen des Aufklärungszeitalters bis in die März-
 tage des Jahres 1848 brandeten. Damals war die bürgerliche Wissenschaft noch eine «spezifisch gottfremde Macht», wie der bekannte Soziologe *Max Weber* es ausdrückte. Seither hat sich ein Großteil des einst revolutionären Bürgertums auf die Seite der politischen Reaktion geschlagen und es gibt heute «Wis-